

Zeche Westhausen-1/3 in 44357 Dortmund- Bodelschwingh, Bodelschwingher Straße 142

Die Zeche Westhausen war ein Steinkohlen-Bergwerk im Dortmunder Stadtteil Bodelschwingh.

Die Zeche wurde benannt nach dem Schloss Westhusen im angrenzenden Ort Westerfilde und nahm 1872 die Förderung auf. Sie gehörte der Gelsenkirchener Bergwerks-AG (GBAG) und stand stets im Schatten der benachbarten großen Anlagen wie der Zeche Zollern, der Zeche Germania oder der Zeche Adolf von Hanseemann.

Ablesbar ist bis heute das bauliche Gesamtkonzept der Schachanlage 1/3. Neben einer bemerkenswerten Lohnhalle (erbaut im Jahre 1906 vom Architekten Paul Knobbe, dem damaligen Leiter der GBAG-Bauabteilung) ist der 1873 erbaute Malakow-Turm über Schacht 1 besonders sehenswert, er wird seit einigen Jahren in kleinen Schritten instandgesetzt (Führungen sind auf Anfrage möglich).

Die Tagesanlagen dieser Zeche zählen zu den architektonisch bedeutsamsten im Ruhrgebiet. Der Malakow-Turm über dem Schacht 1 stammt aus der Anfangszeit der Zeche, die 1873 die Förderung aufnahm. In den „Burgtürmchen“ befanden sich Fluchttreppen für den Fall eines Brandes. Die Brandgefahr war bei dem hölzernen Fördergerüst innerhalb des Malakow-Turmes in Verbindung mit offenem Licht, Kohlenstaub und Schmiermitteln nicht zu unterschätzen.

Gegenüber dem massiven Turmbau wirkt das Verwaltungs- und Kauengebäude mit der Lohnhalle im späten Jugendstil (erbaut um 1906) zwar ebenfalls monumental, aber zugleich elegant. In den niedrigen Seitenflügeln, die die Lohnhalle flankieren, waren die Büros der Zechenverwaltung untergebracht.

Die östlich an die Lohnhalle anschließende Waschkaue, die architektonisch nicht weniger beachtlich war, wurde um 1993 bei einem Brand so schwer beschädigt, dass die Denkmalpflege schließlich einem Abbruch der Ruine zustimmen musste.

Die Zeche Westhausen wurde im Jahre 1955 als Förderanlage stillgelegt.

Die Bausubstanz des Malakow-Turmes ist in einem kritischen Zustand und erfordert dringend Erhaltungsmaßnahmen. Der Verlust des Turmes wäre aus der Sicht des Denkmalschutzes unverzeihlich.